

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

41ster

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Arthur Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpushzeile.

Die neuliche Verhandlung im Abgeordnetenhaus über unsere Justizverwaltung

hat erschütternd auf alle Kreise gewirkt. Die Abgeordneten von Hennig, Vasker und Twesten haben ein grelles Bild gegenwärtiger Justizverwaltung entworfen. Das Haus war tief ergriffen und der Minister, nach allen äußern Zeichen zu urtheilen, nicht weniger. Am gewaltigsten war Twesten. Es war nicht der Beifall, der sonst einem bedeutenden Redner zu Theil wird, es war vielmehr die nicht zurückhaltende Zustimmung der großen Mehrheit des Hauses, die sich in den lebhaftesten Zurufen kund gab. Bei jeder der angeführten Thatsachen und Klagen erhob sich diese Zustimmung wie ein Zeugeneid aus der Mitte des Hauses. Das Gefühl durchdrang Jeden, es handle sich um etwas Gewaltiges, um das Größte und Heiligste, was ein Staat hat: um die Gerechtigkeitspflege und um einen alten Ruhm des preussischen Staats und eine alte preussische Ehre, die in den Worten des Müllers von Sanssouci ihren Ausdruck gefunden: Es giebt noch ein Kammergericht in Berlin! Es ist nothwendig, die Rede des Abgeordneten Twesten ganz zu lesen und eben so wichtig, die Antwort zu lesen, die der Minister darauf gegeben hat. Die Entschuldigung oder Rechtfertigung in einem der vielen von dem Abgeordneten Twesten angeführten Fälle machte den Eindruck der bereitesten Unterstützung der Rede des Abgeordneten Twesten. Schlimmer aber noch für den Minister als die Anklage, war die Vertheidigung oder vielmehr waren die Angriffe, welche die konservativen Abgeordneten Graf Bethusy-Huc und der Graf Eulenburg gegen den Abgeordneten Twesten versuchten. Eine Vertheidigung führte eigentlich Niemand und das Gefühl, sogar von den Conservativen ausgegeben zu sein, drückte sich auch in der Haltung des Justizministers aus. Nicht die jetzigen Zustände vertheidigten die beiden Redner der konservativen Partei, Graf Bethusy-Huc gab sogar die Haltung des Justizministers offen preis, sie beklagten nur, daß etwas laut ausgesprochen sei, was mit dem alten Ruhme der preussischen Justiz in Widerspruch stehe.

Der Präsident Gradow sagte ihnen auf ihre Forderung des Ordnungsrufs gegen Twesten: „Heute sind hier die Schäden unserer Justizverwaltung aufgedeckt, wie sie schon früher in anderen Zweigen der Verwaltung aufgedeckt worden sind. Ich finde keinen Grund zum Ordnungsruf.“ Und der Referent Krieger (Goldap) rief ihnen zu: „Wendet Eure Entrüstung gegen die Zustände, wie sie leider sind, aber nicht dagegen, daß diese beklagenswerthen Zustände dem Lande offen dargelegt werden. Es ist eine heilige Pflicht, die das Abgeordnetenhaus damit gegen das Land erfüllt.“ Kein Wort der Vertheidigung weiter kam für die Justizverwaltung von der Ministerbank oder aus dem Kreise der Abgeordneten, unter denen die Rechtsgelehrten so stark vertreten sind. Im Gegentheil, der Abgeordnete Gneist begann seine Rede, als er zu einem andern Gegenstande das Wort ergriff, mit der Erklärung, daß die Darstellung unserer

Justizverwaltung, die der Abg. Twesten gegeben, leider nur zu wahr sei, und daß er sich diesem vollständig darin anschließe!!!

## Politische Umschau.

Berlin. Wie es scheint, wird sich von den an den Rücktritt des General von Manteuffel aus dem Militärcabinet geknüpften Hoffnungen keine einzige verwirklichen. An einen Wechsel in der Politik im Innern, wie man ihn in manchen Kreisen für seinen Rücktritt erwartete, wird jetzt nirgends mehr gedacht. Ebenso ist es in Bezug auf die auswärtige Politik. Das Lockerwerden des österreichischen Bündnisses, welches vielfach als ein Resultat der Entfernung des Generals aus der nächsten Nähe des Königs vorausgesagt wurde, scheint, wenn es nicht durch andere Ursachen dennoch herbeigeführt wird, noch sehr lange auf sich warten zu lassen, denn die Ernennung des Generals von Manteuffel zum Oberbefehlshaber in Schleswig-Holstein, die übrigens noch verschoben zu sein scheint, liefert den besten Beweis, daß sein Einfluß in dieser Richtung noch immer ungeschwächt ist.

— So eben ist ein neues Verzeichniß der Mitglieder der Fortschrittspartei ausgegeben worden, welches 139 Abgeordnete umfaßt.

— Die „Schl.-Holst.-Ztg.“ schreibt: „Die königlich preussische Kabinettsordre, in der es uns Schleswig-Holsteinern freigestellt ward, in die preussische Armee einzutreten, scheint bisher durchaus ohne Erfolg geblieben zu sein, wenn man nicht die in letzterer Zeit starke Auswanderung junger Leute nach Amerika als einen Erfolg der erwähnten Maßregel, die fernere „Kabinettsordres“ erwarten lassen könnte, betrachten will.“

— Die hochkonservative „Npr. Ztg. und offizielles Anzeigbl.“ schreibt: „Von dem großen Umfange von Reklamationen wegen angeblich zu hoher Besteuerung in Königsberg erhält man einen Begriff, wenn man erfährt, daß, nachdem zu Anfang des Jahres bereits ca. 2000 Reklamationen wegen Gewerbesteuer erledigt worden, der Magistrat dieser Tage noch einen Nachschub von über 4000 an die königl. Regierung zur Bestätigung expedirt hat.“ (Ist das kein Steuerdruck??)

— Der Bankpräsident Dechend sagte im Abgeordnetenhaus: „Der Anstellung oder Nichtanstellung von Beamten bei der preussischen Bank liegen politische Motive völlig fern.“ — Aus Insterburg wird gemeldet: Der Gerichtsrath Wagner, der sich weigerte, die vom Gerichte freigesprochenen Polen auf den Antrag des Landraths im Gerichtssaale zur Auslieferung an Ausland neu zu verhaften, ist seiner einträglichen Stelle bei der hiesigen Bankagentur so eben enthoben worden.

— Dem ältesten Sohn des Kronprinzen, Friedrich Wilhelm, (geb. 27. Jan. 1859) ist eine vierwöchentliche Badekur in Nehme verordnet worden. Das Kind leidet bekanntlich an einer Schwäche des linken Armes, ein Uebel, welches sich übrigens gegen früher bedeutend gebessert hat.

Finsteralde. Am 14. d. M. wird der Schullehrer Richter im Dorfe Rugtau sein 60jähriges Amtsjubiläum feiern. Der Jubelgreis kann sein beschwerliches Amt aber nicht



aufgeben, weil er von der ihm zustehenden jährlichen Pension von 33 Thlr. 10 Sgr. nicht würde leben können.

Nach den letzten Mittheilungen aus Wien hat sich das Wiener Kabinet. der schlesw.-holstein. Angelegenheit bestimmt für die Anwendung des Wahlgesetzes von 1848 und für die weitesten Befugnisse der danach z. berufenden Versammlung erklärt. Oesterreich benutzte also den von Preußen so hart verschmähten, ja von den ministeriellen Organen mit gesuchter Verachtung behandelten Liberalismus als eine sehr kräftige Stütze gegen Preußen, während es nach der Geschichte beider Staaten wohl umgekehrt hätte sein sollen. Oesterreich verlangt auch, daß der Herzog von Augustenburg während der Verhandlungen im Lande bleiben dürfen soll, woraus man ersieht, daß Preußen also seine Entfernung verlangt habe. — Während man in Berlin über die Haltung des österreichischen Civilcommissars Beschwerde erhebt, vernimmt man, daß ihm v. Wien aus eine besondere Auszeichnung als Anerkennung seiner „pflichtgetreuen Haltung“ bevorsteht. Augenscheinlich hat man es hier mit einer Demonstration zu thun, die bezeichnend ist für die augenblicklich zwischen Oesterreich und Preußen bestehenden Beziehungen.

Der öster. Reichstag beschloß endgiltig die Annahme des Handelsvertrages m. d. Zollverein. Die Einberufung des ungarrischen Landtages ist auf den 24. September festgesetzt.

In Mecklenburg-Schwerin wird aus der Noth eine Tugend gemacht. Bei dem durch die Auswanderung eingetretenen Arbeitermangel hat jetzt die dortige Regierung beschlossen, eine sehr große Beurlaubung der Soldaten eintreten zu lassen, damit dieselben bis Ende August, also bis zu den Herbstmanövern, dem drückendsten Mangel an Arbeitskräften abhelfen können.

Polen. Die russische Regierung beginnt jetzt, ihre Aufmerksamkeit dem Volks-Unterricht mehr als früher zu widmen, und hat zu diesem Behufe, um die Lehrer auskömmlich zu stellen, das Gesamt-Einkommen eines Land-Schullehrers auf 250 Silber-Rubel als geringsten Satz, und ebenso das der Elementar-Lehrer in kleinen Städten auf 350 Silber-Rubel festgesetzt. Auf diese Art wird Polen unseren so gering besoldeten Schullehrern bald als Eldorado erscheinen.

Paris. Die Opposition hat bekanntlich ein Amendement gestellt, welches eine Anleihe von 140 Millionen zu Gunsten d. Volksschulunterrichtes vorschlägt. Einer der Unterzeichner dieses Antrages hat geäußert: „Seit mehreren Jahren giebt man Unterricht in Anleihen, es ist Zeit, daß auch einmal eine Anleihe für den Unterricht gemacht werde.“ — Marschall Magnan, eine der Hauptstützen des napoleonischen Regiments, ist gestorben.

Die längere Abwesenheit des Kaisers Napoleon, welche gewissermaßen als Probe für die Lebensfähigkeit und Dauerhaftigkeit des imperialistischen Systems gelten sollte, hat bereits mehrere empfindliche Verlegenheiten für die Regierung zur Folge gehabt und gegen Erwarten dargethan, daß das französische Kaiserthum noch nicht hinlänglich befestigt ist, um die Person des jetzigen Kaisers auf längere Zeit entbehren zu können. Das Kaiserthum besteht noch so ausschließlich in dieser bestimmten einzelnen Persönlichkeit, die Idee desselben ist trotz aller sinnreichen Veranstellungen, Zwangsmaßregeln und Beeinflussungen noch so wenig in das Volk eingedrungen, daß die Staatsmaschinerie leicht in Unordnung und in's Stocken zu gerathen droht, wenn der Mann fehlt, welcher deren verwickelte Einrichtung allein zu behandeln versteht.

Wie man aus Turin meldet, verfolgt der dortige preussische Gesandte die Unterhandlungen wegen Abschlusses eines Handelsvertrages mit Preußen und dem Zollverein ohne Unterlaß. Dieses Aktensstück wird spätestens in den ersten Tagen des nächsten Monats zur Unterzeichnung gelangen.

New-York. Das Vermögen Lincolns betrug, ehe er die Präsidentschaft antrat, 6000 Dollars, die er sich als Advokat erspart hatte. Von den 100,000 Dollars Gehalt, die er als Präsident bezog, konnte er nichts zurücklegen, während viele seiner

Minister und Beamten Hunderttausende oder Millionen erspekulirten. Die Union wird seiner Familie ein Ehrengeld von 100,000 Dollars widmen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

X Grünberg, 3. Juni 1865. In der gestrigen Versammlung des Vereins junger Kaufleute „Mercur“ stand zuerst ein Vortrag über die Arbeiterfrage auf der Tages-Ordnung. Redner beabsichtigte die Hauptumrisse, die Motive, die Ausdehnung und hauptsächlichsten Folgen dieser jetzt so im Vordergrund stehenden Frage näher zu beleuchten. Zuerst theilte er die Menschheit in Arme und Reiche, sprach über Handwerker und Arbeiter als größtentheils zur ersten Klasse gehörend, gedachte des Einsturzes der Innungen und sprach schließlich über die Männer, die den Arbeiterstand heben wollen. Redner erläuterte die Grundsätze der Socialisten und Communisten und machte die Hörer dann mit den Ansichten von Robert Owen, Saint-Simon, Louis Blanc und Proudhon bekannt, indem er schließlich dann bei der Theorie von Schulze-Delitzsch: „Arbeiter, hilf Dir selbst, so hilfst Du Gott“, verweilte. Die Fortsetzung des Vortrages wurde für später zugesagt. Es schloß sich diesem Vortrage die Beantwortung mehrerer noch rückständiger Fragen an und wurde u. A. über den Hopfenbau und die Wachsbleiche referirt. Nach einer längeren Fragebeantwortung erfolgte der Schluß der Versammlung.

†† Glogau, den 31. Mai. Heute Morgen kam die bekannte „Ofenklappen-Angelegenheit“ vor dem hiesigen Appellationsgericht in zweiter Instanz zur Verhandlung, ein Fall, der ja für Sie, Herr Redakteur, persönlich von besonderem Interesse sein muß. In erster Instanz waren bekanntlich die Angeklagten Literat Michaelis und Redakteur Flemming zu je 6 und 3 Monaten Gefängniß wegen „öffentlicher Beleidigung“ und des Vergehens wider die öffentliche Ordnung“ verurtheilt worden. Die Oberstaatsanwaltschaft fand nun in heutiger Verhandlung selbst dieses Strafmaß des ersten Urtheils viel zu hoch gegriffen und befürwortete die Herabsetzung desselben. Der Gerichtshof sprach denn auch beide Angeklagte in den obigen Punkten durchaus frei, verurtheilte sie aber wegen „einfacher öffentlicher Beleidigung“ der Reutenants Krause und von Nichteusen und zwar den Literaten Michaelis zu 50 Thlr. und den Redakteur Flemming jun. zu 30 Thlr. — Zur Vertheidigung waren übrigens die Gutachten der Professoren Dr. Husmann in Göttingen, Dr. Mascha und Dr. Treitz in Prag herangezogen worden.

†† Glogau, den 1. Juni. Auf dem am Mittwoch stattgehabten hiesigen Wollmarkt waren 765 Ctr. Wolle zum Verkauf gestellt worden, deren Wäsche im Allgemeinen als eine ziemliche zu bezeichnen war. Das Gewicht marco gegen die vorjährige Schur beträgt 10%. Es hatten sich als Käufer meist nur Händler eingefunden, welche hohe Preise zu gewähren nicht geneigt waren. So wurde auch kaum die Hälfte des zum Verkauf gestellten Quantums zu Preisen verkauft die zwischen 63—75 Thlr. variierten. Ein einziger Posten wurde mit 76 Thlr. pro Ctr. bezahlt, während das erheblichste Geschäft in den Sorten zu 68 und 73 Thlr. erzielt wurde. Gegen die Preise des vorjährigen Glogauer Wollmarktes ergab sich im Ganzen eine Ermäßigung von 5 bis 7 Thlr. pro Ctr., ein dem Produzenten eben nicht sehr günstiges Ergebnis.

## Briefkasten.

Von beachtungswerther Seite geht uns die folgende Zuschrift zu, der durch unser Blatt die nöthige Oeffentlichkeit zu geben, wir sehr gern bereit sind.

Die Red.  
Wie Berlin erst zu Anfang des 13. Jahrhunderts Stadt geworden, so Grünberg zu Ende desselben Jahrhunderts. Herr Superintendent Wolff sagt in seiner Geschichte der Stadt Grünberg auf S. 23: „Grünberg wuchs auch und wurde zwischen 1265 und 70 zur Stadt erhoben.“ — Möge die jetzt rasch steigende Erweiterung des hiesigen Haupt-Nahrungszweiges, der Tuchmanufaktur, recht bald eine so gehobene, frohe Stimmung steigenden Wohlstandes zur Folge haben, daß mit dem Jahre 1870 das 600jährige Gedächtnisfest der Stadt Grünberg jubelnd aus vollster Brust begangen werden kann! Ein Bürger.

## Vermischtes.

### Schlesisches Räthsel.

Wohn' ich auf der Koppe, wohn' ich nicht im Thal;  
Ja dann wohn' ich grade überall im Thal;  
Stieg' ich von dem Berge, wohne still im Thal,  
Ja dann ging ich längst schon wieder aus dem Thal.  
Mich treibt ja der Winter vom Berge zu Thal!  
Mich treibt ja der Winter von Berg und von Thal!

\*) A. d. Juniheft der „Schles. Provinzial-Blätter“ von Th. Delsner.



Öffentliche Sitzung der Stadtvordneten Dienstag den 6. Juni c. Vormittags 9 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen:  
eine Pensionsangelegenheit,  
Gesuche um Niederlassung,  
Jagdpatenangelegenheit  
und die etwaigen bis dahin noch eingehenden  
Angelegenheiten vorbehaltlich des §. 5 der  
Gesch.-Ordnung.

Unterzeichneter wird

**Donnerstag den 8. Juni cr.**  
**Vormittags 9 Uhr**

in der Sterbewohnung der verehel.  
Tuchschneiderei Klenke, Bezirk XI  
Nr. 36 hieselbst, und

**Freitag den 9. Juni cr.**  
**Vormittags 9 Uhr**

in der Sterbewohnung der verehel.  
Tuchfabrikant Reckeb. geb. Hirsch-  
felder hieselbst, Bez. V. Nr. 67,  
verschiedene Mobilien, als: Meubles,  
Hausgeräth, Kleidungsstücke, Betten  
ic. gegen Baarzahlung meistbietend ver-  
kaufen.

Der gerichtl. Auktions-Commissar.  
**Pätzold II.**

### Grundstück-Verkauf.

Den mir gehörigen Acker an der Ban-  
siger Straße bin ich Willens mit der  
vollen Ernte **Montag den 12.**  
**Juni Nachmittags 4 Uhr** an  
Ort und Stelle bestbietend zu verkaufen  
und lade Käufer hiermit ganz ergebenst  
ein. **G. Klauke, Nagelschmiedemstr.**

### Grundstücke-Verkauf.

Unterzeichnete beabsichtigen folgende  
Grundstücke zu verkaufen und haben  
hierzuhin Termin an Ort und Stelle an-  
beraumt, wo auch die Bedingungen be-  
kannt gemacht werden;

1) die Weingärten mit massivem Lust-  
häuschen an der Breslauer Chaussee  
**Montag den 12. Juni Nachmittags**  
**4 Uhr,**

2) die Remise neben Herrn Engmann  
an der Breslauer Straße **Dienstag**  
**den 13. Juni Nachmittags 4 Uhr,**

3) die Wiese hinter Krampe, rechts ge-  
legen, **Mittwoch den 14. Juni Nach-**  
**mittags 3 Uhr,**

wozu wir Käufer einladen.  
Die Daum'schen Erben.

Allen denen, welche unsern verstor-  
benen Gatten und Vater, den Tuchma-  
cher **C. Schramm** zu seiner Ruhestätte  
begleiteten, insbesondere einer verehrten  
Tuchknappen-Bruderschaft, sagen wir  
unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Starke Zwitschpflanzen sind zu haben  
bei **Grundke, Freistädter Str.**

Ein Hausknecht kann sich melden im  
Gasthof zur goldenen Traube.

Gute Eckkartoffeln bei  
Tabacksfabrikant **Schulz.**

**Breite seidne Damengürtel**  
sind wieder vorrätig und empfiehlt  
**Wilhelmine Hartmann,**  
Berliner Straße.

Ein Landgut, nahe bei Frankfurt be-  
legen, 274 Morgen Ackerboden ent-  
haltend, mit guten massiven Gebäuden  
und vollständigem Inventarium, ist so-  
fort unter sehr annehmbaren Bedin-  
gungen zu verkaufen. Nähere Auskunft  
ertheilt **A. Bürger in Heinersdorf.**

Der Besitzer eines rentablen Ge-  
schäfts sucht eine Gefährtin fürs Le-  
ben. Selbst ein Schlesier, ist es sein  
Wunsch, dass seine zukünftige Gattin  
gleichfalls eine geborene Schlesierin,  
im Alter von 22–30 Jahren sei.  
Vermögen ist nicht unbedingt erfor-  
derlich, doch wird auf Häuslichkeit,  
Bildung und Liebenswürdigkeit be-  
sonders gesehen. Adressen möglichst  
unter Befügung der Phot. unter Ver-  
sicherung strengster Discretion werden  
posto restante fr. **Grünberg** unter  
Chiffre **A. R. 12** erbeten.

Ein ordentlicher Knecht und ein tüch-  
tiges Mädchen finden zum 1. Juli c.  
bei gutem Lohn einen Dienst im Prob-  
steigut hier.

### Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der  
Bank für 1864 beträgt die Ersparniß  
für das vergangene Jahr

**72 Procent**

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger  
Agentur empfängt diesen Antheil nebst  
einem Exemplar des Abschlusses vom  
Unterzeichneten, bei dem auch die aus-  
führlichen Nachweisungen zum Rech-  
nungsabschlusse zu jedes Versicherten  
Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser  
gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesell-  
schaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete  
bereitwilligst desfallige Auskunft und  
vermittelt die Versicherung.

**Grünberg, den 2. Juni 1865.**

**E. Priemel.**

**Sommer-Buckskins** in den neuesten Mustern, wie  
auch **schwarze und couleurete Tuche** mit und ohne  
**Glanz** in reichhaltiger Auswahl, und **glatte und ge-**  
**musterte rein leinene Drells** empfiehlt billigt

**Th. Pils am Markt.**

Gute Kartoffeln, a Viertel 3 Sgr.,  
verkauft **Fleischer Rippe.**

Ein Dugend Nußbaum-Rohrstühle,  
sowie zwei Bettstellen stehen zum Ver-  
kauf bei **Friedrich Eppe sen.,**  
Tischlermeister, Niederstraße 14.

### Zur gefälligen Beachtung!

Dem hochgeehrten Publikum Grün-  
bergs und Umgegend die ergebenste  
Anzeige, daß ich auch den bevorstehen-  
den Grünberger Jahrmarkt wieder mit  
meinem gut assortirten Lager der fein-  
sten Schuhmacherwaaren besuchen werde.  
Insbesondere erlaube ich mir, auf mei-  
nen Vorrath guter Jagdstiefeln aufmerk-  
sam zu machen.

Mein Stand ist am Neumarkt, Bude  
Nr. 63 und an meiner Firma kenntlich.

**Sagan, den 5. Juni 1865.**

**G. Litzkendorf,**

Herzogl. Hof-Schuhmacher.

Ein Scheunenanthel, an der Scher-  
tendorfer Straße gelegen, ist zu ver-  
kaufen. Auskunft ertheilt

**R. Fize am Markt.**

Herren- und Damenkleider, Feder-  
betten, gute Meubles, Leib-, Bett- und  
Tischwäsche, Porzellan, Glassachen, Bil-  
der und Uhren, Spiegel, Gold- und  
Silbergeräthe, Kupfer, Messing, Zinn,  
Blei, sowie auch Haus- und Küchenge-  
räthe kauft fortwährend

**C. Schmidt, Althändler.**

Eine auf dem 2ten Chor gelegene  
Kirchstelle soll den 3. Pfingstfeiertag früh  
10 Uhr an Ort und Stelle verkauft  
werden. Näheres bei

**Wittwe Ad. Fize.**

Geblickten, glatten blauen, blau ge-  
streiften Messel und Röper zu Blousen,  
eine Auswahl gedruckter Leinwand zu  
Kleidern, Schürzen und Tüchern, letztere  
sehr billig, empfiehlt

**Carl Grade.**

**Spazierstöcke** in großer Auswahl  
verkauft billig, um damit zu räumen,  
**Wilh. Robert Wahl,**  
am Niederthor.

**Spazierstöcke** in den neuesten  
Mustern sowie Tabak- und Cigarren-  
Pfeifen, Kämme, Haarbürsten, **Vor-**  
**temonnaies** in bester Auswahl bei  
**Ad. Röhricht, Drechsler,**  
beim grünen Baum.

Zwei Stuben und Kammern 2 Trepp-  
en hoch sind zusammen oder einzeln  
Berl. Straße Nr. 10 an ruhige Mie-  
ther zu vermieten.

1200 Ehlr., sowie 800 Ehlr. und  
600 Ehlr. sind sofort auszuleihen durch  
**A. Bürger in Heinersdorf.**

Zum Taxiren von Nachlassachen em-  
pfehlen sich **C. Schmidt,**  
gerichtlicher Taxator.



Die feinsten und beliebtesten  
**Warmbrunner**  
**Pfeffermünzküchel**  
 empfiehlt und stehen zum Verkauf erste  
 Buden-Reihe vorn an, mit Firma  
**Kleinert.**

Das erwartete  
**Culmbacher Bier**  
 ist angekommen und empfehle dasselbe  
 frisch vom Fass und auf Eis.  
**Otto Bierbaum.**

**Erdbeerfuchen**  
 mit Schaum, sowie  
**Erdbeer-Bowle**  
 empfiehlt täglich  
**Otto Bierbaum.**

Neue englische  
**Matjes-Heringe**  
 empfiehlt  
**Ernst Th. Franke.**

In allen Buchhandlungen, in Grünberg  
 bei **W. Levysohn**, ist zu haben:  
**Gesang-Unterricht für Schulen.**

Von **H. Fieg.**  
 Vier Hefte. Preis jedes Heftes 5 Sgr.  
 Dieser wiederholt neu aufgelegte Leit-  
 faden gewinnt, vermöge seiner erprobten  
 Brauchbarkeit und Billigkeit, fortwäh-  
 rend größere Verbreitung. Die das vierte  
 Heft bildende reichhaltige und gut ge-  
 wählte Lieder-Sammlung ist, wie schon  
 vielfach geschieht, auch ohne diesen, oder  
 neben jedem andern Leitfaden in den Schulen  
 zu gebrauchen.

Desselben Verfassers  
**165 Choral-Melodien**  
 zum christlichen Gesangbuch für Schulen.  
 Preis 2½ Sgr.  
**Gerstenberg'sche Buchhandlung**  
 in Hildesheim.

Einem Kutscher zum sofortigen  
 Dienstantritt bei einer Herrschaft weist  
 eine sehr gute Stelle nach  
**H. Bürger** in Heinersdorf.

**Mein Cigarrenlager**  
 in preiswerthen, abgelagerten und gut  
 gearbeiteten Sorten empfehle den Herren  
 Rauchern zur geneigten Beachtung.  
**Julius Peltner.**

**Futtermehl**  
 hat billigt abzulassen  
**E. J. Dorff.**

**Bekanntmachung.**  
**Steinschläger** finden dauernde Be-  
 schäftigung bei dem Bau der Sagan-  
 Sorauer Chaussee.

Pro Station, d. i. 8½ Schachtruthe,  
 wovon eine Hälfte zu Schütt., und die  
 andere Hälfte zu Pack-, Zwick- und  
 Bordsteinen herzurichten ist, wird der  
 Preis von 12 Thlr. bezahlt.

Die Bauunternehmer  
**Kleinste, A. Nerreter.**

## Höchst wichtig für Damen!

Wegen Veränderung des Geschäfts sollen während  
 des hiesigen Jahrmarkts in der Bude Nr. 40 die be-  
 deutenden Vorräthe der neuesten Sachen, als: Mo-  
 zambiques, Barege, ganz- und halbwollene, auch halb-  
 seidene Kleiderstoffe, Tibets, Taffets, Shawltücher,  
 sowie echt Wiener Long-Shawls, seidene Herren-Hals-  
 tücher, Schlipse, Cravatten, Oberhemden u. ausver-  
 kauft werden. Den geehrten Herrschaften dürfte so-  
 bald nicht wieder Gelegenheit geboten werden, so billig  
 als diesmal einzukaufen.

Mein Stand ist noch besonders durch Aushängen  
 der Juden-Nummer **40** markirt.

**S. Pincus.**

## Höchst wichtig für Damen!

Durch das Fallen der Garne hatte ich in letzter  
 Leipziger Messe Gelegenheit, die neuesten wollenen u.  
 halbwollenen Kleiderstoffe an mich zu bringen, und  
 werde dieselben während des Jahrmarkts, den 7.,  
 8. und 9. Juni, zu auffallend billigen Preisen wieder  
 verkaufen. — Schwarze Taffete, Shawltücher und  
 Cachemirdecken werden gänzlich ausverkauft.

Im Hause des Herrn Fischer,  
 dem früheren Landraths-Amte.

**D. Scheyer** aus Grätz.

## Hoff'scher Malz-Extract

traf die erwartete frische Zusendung soeben ein  
 in der Niederlage bei **Gustav Sander,**  
 Berliner Straße.

= Verlag von J. J. Christen in Marau. =

## Die Gesundheitspflege in den Schulen.

Betrachtungen über den Gesundheitszustand in den öffentlichen Schulen.

Den Schulbehörden, Lehrern und Eltern  
 gewidmet von

**L. Guillaume, Dr. Med.,**  
 in Neuenburg.

Deutsche, vom Verfasser autorisirte Ausgabe.

Mit 5 Kupfertafeln.

Preis 15 Sgr. 54 Kreuzer.

Die überaus günstige Aufnahme dieses Büchleins bei Behörden, Lehrern und Eltern  
 Deutschlands und der Schweiz hat einen dreimaligen Abdruck desselben innerhalb drei  
 Monaten nöthig gemacht. Dr. Coindet in Genf hat es bei seinem ersten Erscheinen nicht  
 umsonst ein goldenes Buch genannt, über welches man nicht genug Gutes  
 sagen könne.

Vorräthig bei **W. Levysohn** in Grünberg.

## Bu der Jubelfeier

der Schlacht bei la belle Alliance sind bisher  
 an patriotischen Beiträgen bei den Unterzeich-  
 neten eingegangen: Von dem Commerz.-Rath  
 Hrn. Förster 10 Thlr., Superint. Hrn. Wolff  
 2 Thlr., Hrn. Dr. Nische 2 Thlr., Frau Reg.

Rath v. Wiese 1 Thlr., Hrn. D. E. 1 Thlr.,  
 Director Hrn. Jachtmann 1 Thlr.

Jeder, auch der geringste Beitrag, wird von  
 uns bis zum 10. d. M. dankbar angenommen  
 werden.

Grünberg, den 2. Juni 1865.  
 Neumann. Neidel. Seile. Weis. Wronsky.



## K. Kolbe,

Handschuh-Fabrikant aus Sagan,  
besucht diesen Markt mit einem großen  
Lager aller Arten Handschuhe  
(Glacehandschuhe à Paar von 7½  
Sgr. an), Hosenträger, Cravat-  
ten und Schlipse und dergl. Artikel  
mehr zu billigen, aber festen Preisen.  
Stand: Vor der Mädchenschule.

### Feuer-Versicherungs-Agenturen.

Solide und geschäftsgewandte Persönlich-  
keiten, welche geneigt sind, eine Agentur  
der in Berlin neu errichteten Feuer-Ver-  
sicherungs-Aktien-Gesellschaft für  
Deutschland „Adler“ (voll gezeich-  
netes Grund-Kapital Eine Million  
Thaler, Landesherrlich bestätigt  
mittelst Allerhöchsten Erlasses vom  
13. Mai 1865) zu übernehmen deren Ge-  
schäftsöffnung zum 1. Juli d. J. beab-  
sichtigt wird, belieben ihre Adresse unter  
Angabe der näheren Verhältnisse und Re-  
ferenzen dem Direktor der Gesellschaft  
W. R. Scheibler, Kommandantenstr. 46  
zu Berlin, franco einzureichen, worauf  
event. das Weitere entweder direkt oder  
durch Vermittelung der bereits ernannten  
General-Agenten veranlasst werden wird.

### Neue

engl. Fettheringe  
empfehl. Robert Hoffmann  
am Markt.

Insekten-Tinktur, a Fl. 5 Sg. u.  
echt persisches Insektapulver,  
a Fl. 5 Sg., sicheres Mittel zur Ver-  
tichtung der Flöhe, Wanzen u. s. w.  
Fliegenholz, a Packet 1 Sg., dessen  
ganz unschädliche Abkochung die Flie-  
gen schnell und sicher tödtet.

Poudre-fèvre, zur leichten Be-  
reinigung von Selterwasser, a Packet zu  
20 Flaschen 15 Sg., empfiehlt  
W. Mühle an der ev. Kirche.

## Sellerse- & Sodawasser

von vorzüglicher Qualität em-  
pfehl. in stets frischer Füllung zu  
billigen Preisen

die Fabrik künstlicher Mineralwasser  
von

E. Röstel

in Züllichau.

Einen in einem belebten Kirchdorfe  
an der Hauptstraße belegenen Gasthof,  
zu dem 200 Morgen Landes mit gutem  
Boden und 3 Morgen Gemüse- und  
Blumengarten (beim Gehöft belegen)  
gehören, bin ich beauftragt, zu ver-  
kaufen. Zu demselben gehören eine voll-  
ständig eingerichtete und gangbare Zie-  
gelei, eine ebensolche Bäckerei und ein  
Materialgeschäft. Die Gebäude sind  
gut und massiv gebaut, das Inventar-  
ium durchaus vollständig. Zahlungs-  
bedingungen sehr annehmbar. Aus-  
kunft ertheilt

A. Bürger

in Heinersdorf

Berliner Straße  
Nr. 12.

## !! Instrumente !!

Berliner Straße  
Nr. 12.

Hierdurch die Anzeige, daß ich am 7. Juni c. mit meinem



## Lager von guten Instrumenten,

als: Tuba's, Trompeten, Tenor- und Althörnern,  
Cornet's, kleinen Leierkästen, Flöten (auch Pic-  
colo), Clarinetten, Violinen  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$ , Brat-  
schen, Guitarren u.,  
in Grünberg eintreffen werde.

Beste Saiten, Violinbogen und Bezüge, Saitenhalter, Wirbel  
und Stege, Stimmgabeln, Mundstücke, Clarinettschnäbel u. billigt.

Lager nur Mittwoch den 7. Juni c.

im Hause des Caffetier Herrn Ernst Grünwald, Berliner  
Straße Nr. 12, 1 Treppe hoch, vorn heraus.

Ich stelle solide, aber feste Preise und empfehle mein Lager  
zur gütigen Beachtung.

H. O. Feuerstein,

Züllichau.

Mein reiches Lager reiner Tisch- und Taschenmesser  
werde ich gleichzeitig in obigem Lokale ausstellen

H. O. Feuerstein, Züllichau.

## Die Germania, Hagelversicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte in Berlin,

hat mir für hiesigen Ort und Umgegend eine Agentur übertragen. — Obige  
Anstalt giebt Versicherungen gegen Hagelschäden bei den angemessen billigsten  
Prämien-Sätzen und zahlt ihren Mitgliedern die volle Entschädigungs-Summa  
sofort nach erfolgter statuarischer Feststellung. — Das reelle und humane Ver-  
fahren dieser Gesellschaft bei Abschätzung von Schäden hat bereits die vollkom-  
menste Anerkennung gefunden, so daß ich die Anstalt als Vertreter derselben  
zu Versicherungen hiermit bestens empfehlen kann, zu deren Annahme ich jeder  
Zeit bereit bin. Auch erlaube mir noch zu erwähnen, daß in den letzten zwei  
Jahren keine Nachzahlungen erhoben und die Reservefonds der Gesellschaft be-  
deutend vergrößert worden sind. — Statuten, Saatreister u. werden bei mir  
verabreicht.

Unter Leitung der Direktion der Germania wird außerdem die

## Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien

verwaltet. Diese Anstalt giebt Versicherungen gegen Hagelschäden an Garten-  
Erzeugnissen, Obst- und Wein-Grünten, an Fensterscheiben in Mistbeeten, Ge-  
wächshäusern, in Wohn- und anderen Gebäuden.

Diese, sowie obige, auf Gegenseitigkeit gegründete Gesellschaft hat seit der  
langen Zeit ihres Bestehens sich das Vertrauen ihrer Mitglieder in vollem  
Maße erworben, und hat bei geringer Prämie ihren fünfjährigen Mitgliedern  
alljährlich namhafte Dividenden gezahlt, und so auch im verflossenen Jahre  
26 ½ Proz. Dividende wieder gewährt. Zur Aufnahme von Versicherungen  
empfehle ich mich angelegentlichst.

Grünberg, den 31. Mai 1865.

Chr. Fr. Bergner.

Den geehrten Herrschaften und Publikum erlaube ich mir die ergebene  
Anzeige, daß ich mich als Bürsten- und Pinsel-Fabrikant etablirt habe, und  
verspreche bei reeller Waare, sowie prompter Bedienung billige Preise. Meine  
Wohnung ist Breite Straße beim Klempnermstr. Herrn Frost.

Grünberg, den 1. Juni 1865.

Rudolph Binner.



## Turn-Verein.

Donnerstag den 8. d. Mts. Abends  
7 1/2 Uhr **Haupt-Versammlung**,  
insbesondere wegen Gau fest, auf dem  
Turnplatz.  
Der Vorstand.

Den ersten Feiertag von Nachmittag  
4 Uhr an

## großes Concert,

Entree à Person 1 Sgr.

Den zweiten Feiertag von Nachmittag  
4 Uhr an

## Concert,

dann **Tanzmusik.**

Den dritten Feiertag von Nachmittag  
4 Uhr an

## Concert, nachher Ball.

Mittwoch (Jahrmarkt) von Nach-  
mittag 3 Uhr an

## Tanz-Musik.

H. Künzel.

Dienstag den 6. d. Mts. von Nach-  
mittags 3 Uhr ab und Mittwoch den  
7. d. Mts.

## Flügel-Musik.

H. Heider.

Den zweiten und dritten Feiertag  
und Jahrmarkt

## Tanz-Musik

bei **Schulz** in der Ruh.

Den zweiten und dritten Feiertag  
und Jahrmarkt

## Tanz-Musik

bei **W. Gentschel.**

Den zweiten und dritten Feiertag  
und Mittwoch zum Jahrmarkt

## Tanzmusik.

**F. Theile**, Schießhauspächter

Den zweiten Feiertag

## Tanzmusik

bei **Dullin.**

Den zweiten und dritten Feiertag  
und Jahrmarkt

## Tanz-Musik

bei **C. Wilmann.**

**Zum Jahrmarkt**

## Tanz-Musik

bei **Dullin.**

Die nächste Nummer erscheint Mittwoch Nachmittag 2  
Uhr. Inserate werden bis Vormittag 10 Uhr angenommen.

## An die Herren Restaurateure, Weinstuben- und Hotelbesitzer. Die Berliner Mummie\*)

nimmt siegreich die Concurrenz mit dem englischen Porter auf, den sie an Kraft und Wohlgeschmack bei billigem Preise weit übertrifft. Daher allen obigen Herren dringend empfohlen! Bei gutem Lager hält sie sich zwei Jahre, wofür garantirt wird, ist köstlich, stets ohne Stich und ohne Gese. Der milde Geschmack, die anregend belebende Wirkung macht sie schnell beliebt und bei Kennern bald zum gewohnten Getränk. Als reinstes köstliches Malzpräparat bekommt sie nicht nur Gesunden, sondern stärkt unfehlbar Geschwächte, labt und führt zur Genesung Leidender und Kranker, und ist überhaupt der deutschen Biere ächtestes, bestes, ein wahres National-Getränk.

\*) Zu haben bei **Schwarz & Comp.**, Behrenstraße 7a in Berlin, und in vielen feinen Restaurationen.

Wir suchen für Schlesien einen tüchtigen General-Depositär für obigen Artikel, und ersuchen Reflectanten mit guten Referenzen, sich in portofreien Briefen direct an uns zu wenden.

**Gummifaugespiefen**, Frisir  
und Kinderkämme von ächtem Gummi  
empfiehlt  
**Ad. Köhricht.**

Auf dem Wege von der Grünstraße  
bis zur Berliner Straße ist ein  
goldenes Medaillon mit kurzem Ket-  
ten verloren worden. Dem Wieder-  
bringer eine angemess. Bel. i. d. Exp. d. Bl.

Weiß- und Rothwein, a 6 sg., 7 sg  
und 8 sg bei G. Fuß, Hospitalstr. Nr. 29.

62r Wein in Quarten a 6 sg. bei  
Wittwe Gräß beim Inquisitoriat.

63r Rothwein, a Quart 6 sg. 6 pf.  
bei **Gebhardt**, Krautstraße.

63r Wein a Quart 6 1/2 Sgr. bei  
Kürschnermeister **Kapfer.**

63r Wein in Quarten a 6 1/2 Sgr.  
bei G. Müller, bei Schubert's Mühle.

Guter Maugtberger 62r Wein, a  
Quart 6 1/2 sg. bei **C. Pittschel.**

63r Wein a Quart 6 1/2 sg. verkauft  
F. Prießel.

63r Wein, a Quart 6 1/2 sg. verkauft  
Böttcher Müller.

63r Wein a Quart 7 Sgr verkauft  
Schön, Silberberg.

### Weinausschank bei:

Bew. Frau Kiemer Helbig, 63r 7 sg.  
Koch im Altgebirge, 63r 7 sg.

Heinr. Körner, Krautstr., 63r 7 Sgr.  
C. Kynast, 63r 7 sg.

Böttcher Pillhock, Grünstraße, 63r 7 sg.  
Prüfer im Adlersande, 62r 7 sg.

A. Rump, Breite Straße, 63r 7 sg.  
Schneider Walde, Hintergasse, 63r 7 sg.

Osenf. Werthmann, Berl. Str., 63r 7 sg.

Nachdem die Grundsteuer-Veranlagungs-Rolle  
vom Gemeindebezirk Grünberg zur Feststellung  
gelangt, wird diese Steuer nach Aufstellung der  
Hebeliste und Ausfertigung der Steuerzettel  
binnen 8 Tagen für den sechsmonatlichen Zeit-  
raum vom Januar bis incl. Juni e. auf der  
Stadthauptkasse erhoben werden, wovon der Mas-  
gistrat die zum hiesigen Gemeindebezirk gehörigen  
Besitzer von Liegenschaften mit der Aufforderung  
in Kenntniß setzt, nach Empfang des Steuer-

zettels die Grundsteuer pro I. Semester e. so-  
fort und für die Folge in monatlichen Raten  
bis zum 8ten jeden Monats prompt einzuzahlen.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Geborene.

Den 21. April: Bauer J. A. Trmler in  
Kühnau ein S., Johann August Richard. —  
Den 9. Mai: Schuhmachersstr. C. H. Kupke  
ein S., Carl August Otto. — Den 15. Fie-  
schermeister F. C. Sommer eine T., Anna  
Christiane Joh. — Den 20. Mägenfabrikant  
J. C. Weber eine T., Amalie Hulda Anna.

#### Getraute.

Den 30. Mai. Bäckermeister H. G. Sim-  
bowski mit Wittfrau Emilie Caroline Pauline  
Kern geb. Krüger. — Erbscholtseibes, J. C.  
Becker in Sawade mit Igfr. Auguste Pauline  
Gladus daselbst.

#### Gestorbene.

Den 24. Mai: Des Schuhmachers J. Köh-  
ler Sohn, Joseph Reinhold Richard, 1 J. 3  
M. 24 T. (Mätern). — Den 25. Des Korb-  
machers C. G. C. Welcher Sohn, Carl Rich.  
Paul, 3 J. 8 M. 19 T. (Mätern). — Den  
26. Des Kaufmann J. G. R. Hoffmann S.,  
Georg Theodor Bernhard, 1 J. 2 M. 3 T.  
(Krämpfe). — Den 27. Ausgedingter Johann  
Friedrich Schreck in Sawade, 53 J. 10 M. 21  
T. (Brustkrankheit). — Den 28. Des Pre-  
digers P. C. W. A. Gleditsch Tochter, Anna  
Wilhelmine Pauline Auguste, 3 M. 28 T. (ju-  
nere Krämpfe). — Den 31. Des Stellmacher-  
meisters C. G. C. Seemann Sohn, Georg  
Friedrich, 2 M. (Entkräftung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.  
(Am zweiten heil. Pfingstfeiertage.)  
Vormittagspred.: Herr Kreis-Vitar Gramsch.  
Nachmittagspred.: Herr Pastor Müller.

### Freie religiöse Gemeinde.

Am zweiten Pfingstfeiertage früh 9 Uhr  
Erbauung. Nachher Religionsunterricht.  
Herr Professor Binder.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Crossen, den 24. Mai.				Sorau, 2. Juni.			
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.
Weizen ..	2 7 6 2 5	—	—	—	—	—	—	—
Roggen ..	1 18 —	1 15 —	—	—	1 19 4	—	—	—
Gerste ..	1 9 —	—	—	—	—	—	—	—
Hafer ..	1 6 —	1 —	—	—	1 4 4	—	—	—
Erbsen ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirse ..	—	10 —	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15 —	—	12 —	—	—	18 —	—
Heu, Str..	1 5 —	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	17 6 —	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	7 6 —	—	7 —	—	—	—	—

Die Expedition.



# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 44.

### Die Wehrlosen.

Roman von Marie Sophie Schwarz.

Deutsch von A. J.

(Fortsetzung.)

— Alles Gute und Großmüthige ist einem edlen Menschen möglich. Du hast mir einmal gesagt, daß Du mich mehr als Dein Leben liebtest. Nun gut, im Namen dieser Liebe stehe ich Dich an: Verzeihung für Gerda! und möge das, was vorgefallen, zwischen Dir und mir bleiben, bis Gerda reuevoll Dir einst selbst ihren Fehler bekennt.

— Mir fehlt dazu die Kraft, denn an ihren Lippen werde ich immer die Merkmale seiner Küsse und an ihrer Stirn unserer Beider Schande lesen.

— O, Ernst! ich habe also vergebens zu Deinem Herzen gesprochen? Deine Selbstsucht ist stärker, als Dein Edelmuth! Auf den Knien, zu Deinen Füßen, bettete ich um Verzeihung für dieses arme, irreführte Kind, welches niemals eine Mutter gehabt, die es die Pflichten eines Weibes gelehrt, das aufgewachsen ist ohne Leitung und keinen Begriff davon gehabt hat, was sich für eine Gattin schickt. Ernst! ich werde nicht aufstehen, bevor Du meine Bitte bewilligt hast.

Alva war idealisch schön, als sie, verklärten Antlitzes, vor ihm auf den Knien lag. Der Graf betrachtete sie einen Augenblick, aber mit leidenschaftlicher Bewunderung; dann legte er die Hand auf ihre Stirn und äußerte traurig:

— Stehe auf, Engel! Deine Bitte schließt mein ganzes zur Entsagung verurtheiltes Leben in sich; aber doch werde ich — um Deinetwillen — aus Liebe zu Dir, Du bewunderungswürdiges Weib, es versuchen, Gerda zu verzeihen — aber ihm?

— Der Hermann, welcher Gerda liebte, existirt nicht mehr. Er entsagte ihr ja, als er in Gegenwart von Zeugen mich zu seiner Braut machte —

— Alva! rief der Graf aufspringend, — Alva! wohnt in Deinem Herzen die Milde eines Engels und die Grausamkeit eines Teufels, da Du, das Ideal meiner Träume, mir sagst, daß Du dem Manne gehören wirst, den ich am Tiefsten verabscheue? — — — Wenn dem so ist, dann keine Verzeihung für sie, keine Schonung gegen ihn. Lieber den Tod, als zu leben und Zeuge zu sein, daß er im Besitze eines Glückes ist, von dem ich nicht einmal zu träumen wagte.

— Ewiger, niemals ruhender Egoismus! Wann wird denn einmal Deine Stimme von der der Menschenliebe erstickt werden? Die Worte, welche Du jetzt aussprachst, hätten nicht über Deine Lippen kommen dürfen, denn sie enthalten den größten Egoismus.

Ich werde niemals Hermanns Gattin sein, weil ich ihn weder achten noch lieben kann.

— Noch ein Wort, Alva! — — — Eine Ehe kann ja ohne Aufsehen getrennt werden! — — — und Gerda dann mit Hermann glücklich werden.

— Ein vor Gott abgelegtes Gelübde ist heilig, es darf nicht gebrochen werden. Die Ehe ist kein Geschäft, sondern eine moralische Verbindung für's Leben, die toir mit einem heiligen Eid besiegelt haben, und mit welcher wir nicht leichtsinnig spielen dürfen. — — — O Ernst! An Hermann's Seite würde Gerda einst dahinwelken, ohne je das zu finden, was sie von ihm geträumt. An Deinem Herzen dagegen wird sie sich zu einem edlen Weibe entwickeln. Sei Du der Führer und der Freund Deiner jungen verirrtten Gattin und vergiß eine unwürdige Schwäche, welche Dir nie etwas Ander. als Unglück bringen kann.

Der Graf stand an den Kamin gelehnt und betrachtete Alva. Viele bittere, sich widersprechende Gefühle kämpften in seiner Brust. Er sah deutlich ein, daß sie ihm nie würde gehören können; denn einem geschiedenen Manne hätte Alva nie ihre Hand gereicht.

Alva stützte ermattet ihren Kopf auf die Hand, denn auch in ihrer Brust machte die Stimme des Herzens sich geltend, obgleich ohne Hoffnung, gehört zu werden. Sie wartete die Antwort des Grafen ab; aber ihre Kräfte versagten ihr in diesem Kampfe mit ihm, den sie so tief, so heiß liebte.

Ernst unterbrach das Schweigen:

— Du forderst von mir Alles; aber Du giebst mir nichts. Mag es so sein! Was dieser Dein Sieg mich gekostet, wirst Du nie begreifen. Du hast gesiegt Alva; ich werde Beiden verzeihen. Bist Du jetzt zufrieden?

— Ich habe nie an dem gezweifelt, wofür Dein edles Herz sich entscheiden würde, — antwortete Alva gerührt und drückte dankbar seine Hand.

— Aber, Alva, bevor wir uns trennen und die lange Pilgerfahrt durch ein Leben ohne Liebe beginnen, beantworte mir eine Frage vollkommen aufrichtig. Laß Dich durch kein Vorurtheil davon abhalten, wahr zu sein. Versprich mir das, — bat Ernst, und ergriff Alva's Hände, indem er ihr in's Gesicht blickte.

— Ich werde aufrichtig sein! — Alva's Stimme zitterte.

— Dank! — — — Es hat unbewachte Augenblicke gegeben, in denen ich bei Dir einen Blick, eine Röthe, oder ein Zittern bemerkte, welches mein Herz vor Freude klopfen machte; denn an diesen Zeichen glaubte ich zu sehen, daß ich von Dir geliebt sei — — — O, Alva! sage mir ehrlich, ob ich Recht gehabt. Lasse mich die Gewißheit davon als eine Stärkung und einen Trost auf der Bahn des Lebens mitnehmen —

— Alva! beraube mich nicht dieser meiner letzten, meiner einzigen Hoffnung — bat Ernst entzückt und drückte ihre Hände an seine glühenden Lippen.

Einen Augenblick schwankte Alva; aber mit ihrer starken Willenskraft befaß sie ihrem Herzen, noch zu schweigen, —

— Alva wußte zu gut, daß nur die Ueberzeugung, seine Liebe sei unerwidert, die Gefühle Ernsts Gerda zuwenden würde. Mit heroischem Muth, wie dessen nur eine Seele fähig ist, welche so voller Entsagung war, wie die Alva's, antwortete sie, ohne daß ein Zug ihres Gesichtes verräth, wie tief sie darunter litt:

— Du hast Dich sehr geirrt, Ernst. Ich hege für Dich die wärmste Freundschaft. Ich bin Dir zugethan, wie einem Freund und Bruder; aber Liebe hat mein Herz für Dich nie gefühlt, und kann es nie für Dich fühlen.

— O, Alva! Du hättest mich in meinem Irrthum lassen sollen, damit ich glücklich in demselben hätte leben können, — rief Ernst schmerzbeugt und ließ ihre Hände los.

— Und sollte ich Dich durch einen Irrthum täuschen?

— Aber was bleibt mir jetzt noch übrig, wofür sollte ich länger leben?

— Für Deine junge, strafbare, aber reuevolle Gattin! antwortete Alva mild, aber ernst.

Am folgenden Tage hatte Hermann eine längere Privat-Unterredung mit dem Baron. Was dabei verhandelt wurde, wissen wir nicht. Beim Frühstück waren Alle im Speisesaale versammelt. Gerda zeigte sich heiter und ungenirt; Alva war bleich; der Baron kalt und würdevoll; Gräfin Hilba bei offener übler Laune. Nach der Mahlzeit sagte der Baron:

— Ich habe immer Gerda's Freundin, Fräulein Holm, als meine zweite Tochter angesehen, und daher kommt es mir zu,



mit Bezug auf den Austritt dieser Nacht, durch eine offene Beglückwünschung ihre Verlobung mit meinem Verwandten Hermann Waldner, mitzutheilen; da aber die Verbindung noch auf die Zukunft angewiesen ist, so wünschen die Verlobten, daß sie bis auf Weiteres nicht öffentlich bekannt gemacht werde.

Gerda warf eine kostbare Vase mit Blumen um und goß mit solcher Heftigkeit Wasser in ein vor ihr stehendes Glas, daß der ganze Inhalt der Flasche über den Tisch ausgegossen wurde. Ernst spannte den Hahn an einem Paar hübscher Pistolen, die der Baron soeben erhalten hatte. Die Gräfin Hilda warf einen Wuthblick auf Alva. Die Uebrigen gratulirten indessen den Verlobten mit einigen verbindlichen Worten.

— Bist Du ein guter Schütze, Hermann? fragte der Graf und näherte sich einer der offenen Glasthüren.

— O ja, so ziemlich, — antwortete Hermann.

— Laß uns versuchen, wer am Besten schießt, — sagte der Graf nachlässig. — Bringe Kugeln, Zündhütchen und Pulver her, — befahl er dem Bedienten.

Alva horchte unruhig auf dieses Gespräch.

Der Bediente kam mit den verlangten Gegenständen wieder.

Ernst und Hermann gingen hinaus auf den Balkon. Nachdem der Graf geladen, sagte er:

— Siehst Du die Schwalbe, welche dort fliegt? Ich schieße sie im Fluge.

Der Graf feuerte in demselben Augenblick und der kleine unschuldige Vogel fiel todt in den Hof hinab.

— Hier scheitert meine Geschicklichkeit, — sagte Hermann erblickend.

— So würde ich das Herz des Mannes durchbohren, welcher, unter der Maske eines Freundes und meine Gastfreundschaft genießend, meine Frau verführte, — und dabei legte er die Hand auf Hermann's Schulter, und — — — aus seinem Blicke sprach eine deutliche Drohung.

In verächtlichem Tone fügte er hinzu:

— Ein solcher Schurke hätte wohl auch eine Kugel verdient, oder was meinst Du? —

Der Graf wartete indessen Hermann's Antwort nicht ab, sondern kehrte in den Speisesaal zurück.

— Schurke! — wiederholte Hermann, als er allein war und ballte krampfhaft seine Hände. Ach, Gerda! ich habe meine Leidenschaft theuer bezahlen müssen, indem ich stillschweigend dieses anhören mußte. Er hatte Recht — — — mein Benehmen ist schurkenhaft gewesen.

Schon denselben Abend reiste der Kreisrichter nach seinem Gerichtsbezirk ab.

Ein Jahr war verflossen.

Wir führen den Leser noch einmal auf Helenefors in die Wohnung des Grafen und Gerda's ein. In dem kleinen Salon finden wir die beiden Gatten wieder. Ernst sitzt in halb liegender Stellung auf dem Sopha, eine Cigarre rauchend, während er träumend nach der Decke blickt. Gerda sitzt in dem Lehnstuhl bei einer Handarbeit. Ihr Auge blickt mitunter nach dem Manne. Es ist Frühling — die letzten matten Strahlen der Abendsonne fallen auf das junge Weib.

— Ernst, ist es wirklich wahr, daß Du die Absicht hast, in vierzehn Tagen eine Reise in's Ausland anzutreten? — begann Gerda mit einer gewissen Furcht in der Stimme.

— Ja, so habe ich es mir vorgenommen.

— Und Du reistest allein?

— Wer sollte denn mich begleiten wollen? Ich bin und bleibe ja unter allen Umständen einsam!

— Ernst!

— Was willst Du sagen?

— Daß Du eine Gattin hast, welche — — —

— Welche niemals ihren Abscheu vor mir überwinden wird. —

— Du täuschst Dich — — —

— Wirklich? Und unser vergangenes Leben — was beweist das?

— Daß ich viel gegen Dich gesündigt habe; aber Ernst, Du hast mich auch nicht geliebt.

— Gerda, es gab eine Zeit, wo ich es thun wollte —

— Und wo ich Deine Liebe von mir stieß. . . .

— Du hast es selbst gesagt. Nachher kam eine Zeit — — — wo wir uns Beide gleichgiltig waren.

— Und endlich kamen diese letzten Monate, welche wir ununterbrochen hier zugebracht haben, und während welcher Du Alles gethan hast, um das Gefühl für das Rechte in mir zu beleben, und so gut gewesen bist, so gut, daß — — —

— Daß es Dich durchaus gehindert hat, mit abstoßender Kälte mich zurückzuweisen. Nun gut! Du kannst nichts für Deine Gefühle, und wirst nie Dein Glück bei mir suchen, und ich werde nie Freundschaft, Theilnahme und Aufrichtigkeit bei Dir finden. Wir thun deshalb am besten, wenn wir getrennt leben. Warum soll ich Dich zwingen, Dein Leben an meiner Seite dahinzuschleppen, da ich doch nicht Dein Herz erhalte?

— O, Ernst, sprich nicht mehr so — — — wenn Du nur in meiner Seele lesen könntest!

— . . . . So würde ich gewiß nur einen Wunsch darin finden, den nämlich: mich los zu werden.

— Gerda weinte; Ernst erhob sich halb, reichte ihr die Hand und sagte:

— Wenn ich Dir Unrecht thue, so sage es mir und sei überzeugt, daß es nicht meine Absicht war; aber ich fühle mich recht unglücklich!

— Und das durch mich — schluchzte Gerda und warf sich an des Mannes Seite nieder. — Ernst! es ist nur Neue und Verlegenheit darüber gewesen, daß ich Deine Liebe nicht verdient. O, ich habe so viel zu bekennen, daß mir der Muth gefehlt hat, es Dir zu sagen, — — — so viel abzubitten, daß Du, wie ich fürchtete, mir niemals verzeihen würdest! — — — Du siehst zu Deinen Füßen dieselbe Gerda, deren Herz Du in der Kindheit unumschränkt beherrschtest! — — — deren Freude und Glück allein Du warst! — — — Höre mich an und wenn es möglich ist, verzeihe mir!

Mit von Schluchzen unterbrochener Stimme berichtete Gerda jetzt von ihrer Liebe zu Hermann, sowie von den Drohungen ihres Vaters, welche sie bewogen, Ernst ihre Hand zu reichen, und von Allem, was darauf folgte — — — von Alva's rettender Dazwischenkunft, u. s. w.

Als sie geendet hatte, hob Ernst sie mit einer zärtlichen Umarmung auf und sagte:

— Auf diesen Augenblick, Gerda, habe ich ein ganzes Jahr gewartet. Alles, was Du mir jetzt gesagt hast, habe ich seit jener Nacht gewußt. Ich kam einige Augenblicke vor Alva — — —

Du wußtest dies Alles und verstiegest mich nicht? —

— Alva hat für Dich! — — — Ich habe auf diesen Augenblick gewartet, in dem Du mir Alles freiwillig und aus Liebe erzählen würdest! — — — Dann erst wußte ich, Gerda, daß ich in Dir eine Gattin gefunden hätte, deren Herz ungeheilt mir gehört! — — — Habe ich mich getäuscht?

— Nein, das hast Du gewiß nicht. — — — Dir, dem zärtlichen Freunde meiner Kindheit, Dir, Dir allein gehört es jetzt ganz und gar. Sage nur, daß Du mir verzeihen kannst, daß Du nach diesem Allen mich ebenso hoch und warm lieben kannst, wie ich Dich!

— Verzeihen habe ich Dir schon längst, Gerda; wir haben beide gefehlt. — — — Lieben, — ja, ich liebe Dich, so warm mein Herz noch lieben kann.

(Schluß folgt.)